

Buchbesprechung: erschienen in: nfd Information – Wissenschaft und Praxis 52 (6). S. 366 f.

**Endres; Albert, Fellner, Dieter (2000): Digitale Bibliotheken: Informatik-Lösungen für globale Wissensmärkte. Dpunkt: Heidelberg. 494 Seiten.**

Das Zukunftsthema Digitale Bibliotheken berührt zahlreiche Wissenschaften. Der Titel des vorliegenden Buches berührt davon zwei wesentliche, die Informatik und die Wirtschaftswissenschaften, und im Vorwort nennen die Autoren Informatiker und Bibliotheksnutzer und -betreiber als Zielgruppe. Die Autoren schlagen in der Tat einen weiten Bogen von technischen Details hin zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Entsprechend umfangreich geriet dieses insgesamt lesenswerte Buch. Umfangreich ist auch die Zielgruppe, wobei sicher jeder den einen oder anderen Teil, der seinem Fachgebiet näher liegt, etwas schneller überblättern wird. Das ist aber bei einem umfassenden Buch über Digitale Bibliotheken unvermeidlich. Dementsprechend sind alle Teile weitgehend allgemeinverständlich formuliert. Als Lektüre in informations- und bibliothekswissenschaftlichen Studiengängen eignet sich der Titel vorwiegend für Überblickskurse im Grundstudium.

Das Buch beginnt mit einer Einführung, in der eine Definition für eine digitale Bibliothek gesucht wird. Im zweiten Kapitel treten deren Elemente auf, die digitalen Dokumente, sowie ihre technischen Verbreitungsmöglichkeiten im Internet und elektronische Märkte. Im folgenden Kapitel schlagen die Autoren den Bogen von Information und Wissen über Wissensformen hin zum Erkenntnisprozess in den Wissenschaften. Etwas seltsam wirkt dabei die Ablehnung des informationswissenschaftlichen Informationsbegriffs auf S. 49, da unmittelbar darauf die informationswissenschaftliche Definition von Wissen weitgehend akzeptiert wird. Da die erste Definition auf der zweiten beruht, wirkt dies nicht konsistent. Dies gilt um so mehr, da gerade Leser aus dem bibliothekswissenschaftlichen Bereich angesprochen werden, denen die informationswissenschaftliche Begrifflichkeit nicht fremd ist. Eine ausführlichere Beschreibung und Auseinandersetzung wäre hier angebracht gewesen.

Kapitel 4 befasst sich mit organisatorischen Formen digitaler Bibliotheken. Die nächsten zehn Kapitel greifen einzelne Aspekte digitaler Bibliotheken heraus. Zunächst treten typische Anbieter digitaler Dokumente auf und ihre Produkte und Marktstellung werden vorgestellt. Das folgende kurze Kapitel stellt die Nutzer bzw. Kunden in den Mittelpunkt, wobei allerdings lediglich eine eher grobe Einteilung in Schüler/Studierende, Berufstätige und Privatleute vorgenommen wird. Auch innerhalb dieser Gruppen treten situationsabhängig sehr unterschiedliche Anforderungen auf, zumindest einige Literaturhinweise wären sicher hilfreich. Interessant und in Zukunft sicher von wachsender Bedeutung ist der Aspekt der digitalen Handbibliothek. Kapitel 7 greift das Problem der Suche auf und führt Techniken wie SQL, Thesauri, Navigation im Hypertext, Agenten und Portale auf. Zu kurz kommt hier die Funktionsweise von Ranking-Systemen, die sich inzwischen in vielen Bereichen durchgesetzt haben. Das folgende Kapitel greift Darstellungsformen auf und referiert Netzwerke und Protokolle ebenso wie die Darstellung auf Papier und Monitor. Die umfassende Diskussion relevanter Dateitypen steht beispielhaft für zwei sehr positive Aspekte, die im gesamten Buch durchgehalten sind. Zum einen berücksichtigen die Autoren aktuelle Entwicklungen wie XML und zum anderen integrieren sie konsequent nicht-textuelle Datentypen wie Grafiken, Audio und Video, die für digitale Bibliotheken große Bedeutung besitzen. Dies gilt ebenso für Kapitel 9, das auf Dateiformate teilweise zurückkommt. Es behandelt die Problematik des langfristigen Archivierens von Beständen und diskutiert dazu Datenbanken, Data

Warehouses, Dateitypen sowie Komprimierung. Kapitel 10 behandelt anschaulich rechtliche Probleme wie etwa Datensicherheit, Urheberschutz und entsprechende Techniken wie Kryptographie. Im folgenden Kapitel werden die Erstellung von digitalen Dokumenten und die dazu erforderlichen Systeme besprochen. Die folgenden zwei Kapitel gehen auf ökonomische Aspekte ein, wobei das erste die globaleren wie Wettbewerb, Geschäft- und Preismodelle behandelt. Im Detail sieht man hier sehr deutlich, dass die Anbieter zur Zeit noch sehr heterogene Richtungen einschlagen. Kapitel 13 vertieft den wirtschaftlichen Aspekt und diskutiert die verschiedenen Zahlungs- und Transaktionsmodelle. Die mögliche Architektur und Struktur der technischen Realisierung zeigen die Autoren zwar formal aber sehr anschaulich in Kapitel 14.

Nach diesem Abriss der unterschiedlichen Aspekte digitaler Bibliotheken stellt Kapitel 15 nun vier real existierende Systeme vor, wobei Umfang und Preise im Detail vorgestellt werden. Sehr ausführlich wird das deutsche Projekt Medoc präsentiert, an dem die Autoren maßgeblich beteiligt waren. Daneben werden die Digitalen Bibliotheken der ACM, der IEEE und der Eurographics Association besprochen. Die Inhalte bestehen weitestgehend aus Texten, lediglich bei Eurographics finden sich andere Formate in nennenswerten Umfang. Kapitel 16 fasst in Kürze die aktuellen Forschungsschwerpunkte im Kontext Digitaler Bibliotheken zusammen und bietet einen Ausblick auf aktuelle Fördermaßnahmen. Die wichtigsten Forschungsfelder werden auch genannt, allerdings gerät ihre Darstellung sehr knapp. Zumindest wären hier mehr Verweise auf aktuelle Literatur wünschenswert, bei Retrieval von multimedialen Objekten oder bei biometrischen Verfahren fehlen solche Hinweise ganz. Kapitel 17 diskutiert einige Aspekte des aktuellen Schlagwort *Wissens-Management* im Kontext digitaler Bibliotheken, wie etwa die organisatorischen Herausforderungen, Rolle der Mitarbeiter und Werkzeuge zur Unterstützung des optimalen Einsatzes des vorhandenen Wissens.

Das letzte Kapitel sammelt die Hypothesen oder Visionen, die in vielen anderen Büchern mit den Tatsachen vermengt werden. Diese Trennung ist nicht nur angenehm für den Leser, sondern erlaubt auch die eine oder andere gewagtere Aussage zur Zukunft der Informationsgesellschaft. Damit wird dieses Kapitel äußerst lesenswert, entzieht sich natürlich aber auch einer Rezension.

Der Anhang enthält ein wohlsortiertes Verzeichnis für das Thema relevanter Links, das auch alleine sehr hilfreich ist und erfreulicherweise online zur Verfügung steht. (<http://www.fh-augsburg.de/mebib>)

Der globale Anspruch, alle Aspekte digitaler Bibliotheken beschreiben zu wollen, führt unweigerlich dazu, dass so mancher Leser meint, sein Feld sei nicht im angemessenem Umfang gewürdigt worden. Trotz der Gefahr, hier der Nabelschau bezichtigt zu werden, muss der Rezensent hier Mängel anmerken. Die Bereiche Mensch-Maschine-Interaktion, Information Retrieval und Probleme der Mehrsprachigkeit kommen bei weitem zu kurz. Sie spielen in der Forschung zu digitalen Bibliotheken eine erhebliche Rolle und sind den Benutzer von großer Bedeutung. Und was den Benutzer bewegt oder ihm unbewusst im Weg steht, sollte auch für den Betreiber von höchster Bedeutung sein. Trotz dieser Einschränkung bietet der Titel eine Fülle von Informationen zu dem neuen Phänomen der digitalen Bibliotheken und ist als Überblick gut geeignet. Dass der Schwerpunkt hin und wieder doch auf den technischen Aspekten liegt, spiegelt wohl auch den aktuell erreichten Stand gut wieder.

(Thomas Mandl, Universität Hildesheim, [mandl@rz.uni-hildesheim.de](mailto:mandl@rz.uni-hildesheim.de))